

Verflechtungen: Medien · Bildung · Dispositive

Interdisziplinäre Arbeitstagung vom 31.01.2013 bis zum 02.02.2013

an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Abteilung Medienwissenschaft

Spätestens seit der Schulausschuss der Ständigen Kultusministerkonferenz 1995 die Notwendigkeit einer Medienbildung (damals noch Medienkompetenzvermittlung) in der Schule herausstellte, ist der politische Ruf nach ihrer Umsetzung präsent. Er wurde jüngst in einem weiteren Beschluss vom 08.03.2012 nochmals aktualisiert und intensiviert. Diesem gesellschaftspolitischen Anliegen trägt eine Vielzahl von Konzepten zur Medienbildung aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen mit je unterschiedlichen theoretischen Vorannahmen und Zielsetzungen Rechnung.

Vor diesem Hintergrund ist das Konzept der Verflechtungen – als Titel und Leitmetapher der Tagung – einerseits als Ausdruck der Motivation zu verstehen, innerhalb der Medienbildungsforschung die Zusammenarbeit zwischen Erziehungs-, Bildungs- und Medienwissenschaften weiter zu intensivieren. Andererseits dient es auch als inhaltliche Denkfigur, um die wechselseitigen Beziehungen zwischen Medien und Bildung im Feld der Medienbildung greifbar zu machen.

Das von Michel Foucault geprägte Konzept des Dispositivs kann hierbei als theoretische Modellierung des Verflechtungsbegriffs fruchtbar gemacht werden. Es basiert auf der Annahme grundsätzlich heterogener Konstellationen aus Diskursen, Praktiken, Subjekten, Institutionen und Materialitäten, die eine spezifische strategische Funktion erfüllen. In diesem Sinne lassen sich sowohl Medien und Bildung als auch deren Verflechtungen im Kontext von Bildungseinrichtungen, aber auch darüber hinaus als Dispositive konzeptualisieren und bearbeiten. In den vergangenen Jahrzehnten haben verschiedene Disziplinen, die für die Medienbildungsforschung von großer Relevanz sind, das Konzept des Dispositivs vielfach (auch kritisch) rezipiert und an die je unterschiedlichen Gegenstände und Fragestellungen angepasst. In den Medienwissenschaften wurde beispielsweise bereits in den 70er Jahren das Kino als Dispositiv modelliert (Baudry), in den 90er Jahren das Fernsehen (Hickethier) und zuletzt auch das Internet (Dorer) bzw. „das Netz und die Virtuelle Realität“ (Schröter). Und auch die Erziehungs- und Bildungswissenschaften haben den Dispositiv-Begriff im Hinblick auf Institutionen, wie die Schule (Pongratz), in Anschlag gebracht und modellieren Bildung selbst als Dispositiv, um es auf gouvernementale Wissens-, Macht- und Subjekttechniken zu befragen (Ricken).

Der Anspruch der Tagung ist es jedoch nicht, die bestehenden Anwendungen des Dispositiv-Konzepts lediglich zu referieren und zu vergleichen, sondern die gemeinsamen Prämissen und Fragestellungen zu nutzen, um neue Forschungsfragen und -desiderata zu formulieren sowie neue Ansätze für die Medienbildungsforschung zu generieren. Das bedeutet konkret, sich der Frage zu stellen, wie Medien in Bildungsdispositive eingebunden sind und welche Rolle andersherum Bildung in Mediendispositiven spielt. Wenn Realität immer schon durch vor allem mediale Dispositive geformt, ja sogar konstituiert werden, stellt sich die Frage, welche spezifischen Subjektivierungsprogramme darin vorent-

worfen sind. Auf einer kritischen Ebene stellt sich außerdem die Frage, wie sich eine Medienkritik auf dieser theoretischen Grundlage noch denken und argumentieren lässt und welche normativen Zielvorstellungen Medienbildung überhaupt formulieren und begründen kann. Und wenn sowohl Medien als auch Bildung selbst als Dispositive modelliert werden, welcher Art wäre dann ein (Meta-)Dispositiv Medienbildung, das derartige Zielvorstellungen generiert? In beiden Gegenstandsbereichen lässt sich zudem die Frage stellen, inwiefern Medien und Bildung als Elemente oder „Hilfsdispositive“ (Link) in andere Dispositive, wie beispielsweise die der Sexualität, Normalität oder Sicherheit, eingebunden sind. Darüber hinaus bieten sich Anchlüsse zu gouvernementalen Analysen von Medien, Bildung und Medienbildung an.

Das übergeordnete Ziel der Tagung ist es also, über den Dispositiv-Begriff einen interdisziplinären Dialog zum Zusammenhang von Medienkultur und Bildung sowie Medienbildung selbst anzuregen.

Vorträge zu folgenden und anderen Themenschwerpunkten sind denkbar:

- Technische Medien und Bildungsinstitutionen als Dispositive und ‚verflochtene Gegenstände‘
- Bildungsprozesse in medialen Dispositiven
- Medialität in Bildungsdispositiven
- Interdisziplinäre Verflechtungspotenziale über verschiedene Adaptionen des Dispositiv-Konzepts in den Medien-, Bildungs- und Erziehungswissenschaften
- Dispositivanalyse als methodologische Verflechtungsgrundlage innerhalb einer interdisziplinären Medienbildungsforschung
- Notstände für Medienbildungsdispositive
- Verflechtungen, Handlungsmacht und Kritikfähigkeit: Subjekte in Medien- und Bildungsdispositiven
- Medienbildung und Gender: Verflechtungen mit Sexualitäts- und Normalisierungsdispositiven
- Verflechtungen von Medien und Bildung in der Praxis (Medieneinsatz, Medienreflexion)
- Bildungsarchitekturen und Medien („von der Bibliothek zur digitalen Tafel“)
- Brüche und Verflechtungspotenziale zwischen Theorie und Praxis der Medienbildung
- Verflechtungen von (Medien-)Bildungstheorie und (Medien-)Bildungspolitik

Die Ausrichtung der Tagung ist betont interdisziplinär und richtet sich in erster Linie an NachwuchswissenschaftlerInnen (Promovierende, Post-Docs und HabilitandInnen). Die Tagung wird von Keynotes und einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit WissenschaftlerInnen, Lehrenden, SchülerInnen sowie ElternvertreterInnen gerahmt.

Wir freuen uns auf Abstracts (zwischen 250 und 500 Wörter) aus allen Bereichen der Medien-, Kommunikations-, Bildungs- und Erziehungswissenschaften und bitten um Einreichungen **bis zum 15.09.2012**. Die Vorträge sollten eine Länge von 25 Minuten nicht überschreiten. Die Tagungssprache ist Deutsch. Eine Rückmeldung erfolgt bis Ende Oktober. Die Übernahme der Reise- und Übernachtungskosten steht noch unter dem Vorbehalt der Finanzierung. Eine Publikation zur Tagung ist geplant.

Organisatoren und Ansprechpartner für Einreichungen und alle weiteren Fragen sind Andreas Weich und Julius Othmer, per E-Mail erreichbar über verflechtungen@gmail.com.